

Schriftenreihe der Arbeitsstelle Pädagogische Lesungen
an der Universität Rostock

Sonderausgabe 19

Jahrgang 3

1.4.2021

ISSN 2627-9568

<http://www.pl.uni-rostock.de/schriftenreihe>

Zeitzeugen im Gespräch 19:

Dieter Jordan

Mitschriften der Arbeitsstelle Pädagogische Lesungen

Dieter Jordan war von 1971 an als Fachlehrer für Polytechnik in Spremberg tätig, in den 1980er Jahren war er dann Mitarbeiter der Arbeitsgruppe Polytechnik und später Referent für Polytechnik beim Rat des Bezirks Cottbus. 1973 verfasste er eine Pädagogische Lesung mit dem Titel *Der Einsatz von Dia-Ton-Serien in Fach ESP (Einführung in die Sozialistische Produktion) Klasse 9*.

ARBEITSSTELLE PÄDAGOGISCHE LESUNGEN: *Wann haben Sie angefangen als Lehrer zu arbeiten und wie lange waren Sie wo tätig?*

DIETER JORDAN: Meine berufliche Laufbahn begann 1971. Ich war zunächst als Fachlehrer für Polytechnik an der POS Arthur Becker tätig, 1974 wechselte ich dann an die Karl-Marx-Oberschule in Spremberg. 1976 zog diese in einen Schulneubau auf dem Georgenberg um, in die spätere Jurigaganin-Oberschule. Von 1979 bis 1984 war ich Mitarbeiter der Arbeitsgruppe Unterricht beim Rat des Bezirkes Cottbus, 1984 wurde ich Referent für Polytechnik bei der gleichen Behörde. Ab 1989 arbeitete ich als Lehrer an der Berufsschule Spremberg, später wechselte ich an das Oberstufenzentrum des Landkreises Spree-Neiße, 1994 dann an das Gymnasium Spremberg. Diese, später nach dem Schriftsteller Erwin Strittmatter benannt, blieb bis zum Eintritt in den Vorruhestand im Jahr 2010 mein Arbeitsort. Ich unterrichtete dort die Fächer Informatik und Wirtschaft-Arbeit-Technik.

ARBEITSSTELLE PÄDAGOGISCHE LESUNGEN: *Wie kam es zum Verfassen Ihrer Pädagogischen Lesung?*

DIETER JORDAN: 1971 verfasste ich meine Diplomarbeit, die sich mit Einsatzmöglichkeiten von Dia-Ton-Serien im Fach Einführung in die sozialistische Produktion (ESP) in der Klasse 10 beschäftigte. Hierzu hatte ich mir einen Adapter zur Kopplung des Schultonbandgerätes Tesla mit einem Diaprojektor gebaut. Diese Technik konnte ich einsetzen, um Diaserien zu „vertonen“. Für den Lehrgang GsP-Unterricht (Grundlagen der sozialistischen Produktion) der 9. Klasse gab es bis zum damaligen Zeitpunkt keine guten Unterrichtsmaterialien. Ich habe aktuelle Grafiken aus Zeitungen verwendet, um daraus selbst Dias anzufertigen.

Die später von mir verfasste Pädagogische Lesung basierte auf meinen ersten Unterrichtserfahrungen und war motiviert durch meinen Wunsch, im Unterricht moderne Technik einzusetzen, um diesen abwechslungsreicher zu gestalten. Dabei wollte ich für den Einsatz meines Kopplungsgerätes weitere Einsatzgebiete erschließen. Einen modernen Diaprojektor gab es in jeder

Einrichtung. Das Unterrichtsthema konnte aktuell vom Lehrbuch nicht abgebildet werden. So entstand die Idee, aus Zeitungsbeiträgen zu dem Thema eine Dia-Ton-Serie zu entwickeln. Das begeisterte auch meinen Kollegen, der mein Mentor war. Gemeinsam mit ihm verfasste ich zu den Dias passende Begleittexte und nahm diese auf Tonband auf. Die bei der Produktion und Anwendung dieser Unterrichtsmittel gesammelten Erfahrungen verarbeiteten wir in unserer ersten gemeinsamen Pädagogischen Lesung, die den Titel *Der Einsatz von Dia-Ton-Serien in Fach ESP Klasse 9* trug. Inhaltlich beschäftigte sich der darin präsentierte Unterricht mit der Entstehung und Erhöhung des Nationaleinkommens in der DDR. Für die Lesung waren mehrere Exemplare der Dia-Ton-Serien erforderlich. Den Umstand haben wir natürlich nicht bedacht, es waren weitere Reproduktionen der Dias erforderlich. Zu den Mustervorgaben sollte es zentrale Dokumente geben. Die konnte nicht jeder Kreis neu erfinden.

ARBEITSSTELLE PÄDAGOGISCHE LESUNGEN: *Welche Erinnerungen haben Sie an die Zeit der Erarbeitung der Pädagogischen Lesungen?*

DIETER JORDAN: In einer gemeinsamen Vorbesprechung verständigten mein Kollege und ich uns über ein arbeitsteiliges Vorgehen. Die Fertigung der Dias war meine Aufgabe, mein Kollege schrieb die Sprechertexte. Gemeinsam diskutierten und verbesserten wir dann die Texte. Die fertige Serie konnten wir in acht verschiedenen Klassen testen. Der Text der Pädagogischen Lesung selbst folgte einem vorgegebenen Muster, dadurch war der damit einhergehende Arbeitsaufwand überschaubar. In dem von uns verfasste Text legten wir besonderen Wert auf den durch unsere Neuentwicklung möglichen Methodenwechsel (Methodenvielfalt war damals so ein Schlagwort) und den damit einhergehenden Rationalisierungseffekt im Unterricht.

ARBEITSSTELLE PÄDAGOGISCHE LESUNGEN: *Wer hat diesen Arbeitsprozess wie begleitet bzw. unterstützt? Wurde hier Einfluss auf die Inhalte genommen – und wenn ja, in welcher Form?*

DIETER JORDAN: Die Idee unserer Lesung haben wir unseren Fachberater vorgestellt. Er fand die Themenstellung gut und aktivierte die üblichen Meldungswege. Auf inhaltliche Themen hat niemand Einfluss genommen – weder während der Erarbeitung der Pädagogischen Lesung noch danach. Als Sprecher für diese Dia-Ton-Serie konnten wir Herrn Günther Semjank, den Musiklehrer meiner Schule, gewinnen. Er war damals nebenberuflich als Ansager beim Fernsehen der DDR tätig. Die für unsere Arbeit nötigen Materialien, Tonbänder und Fotomaterial, wurden durch die Kreisstelle für Unterrichtsmittel Spremberg bereitgestellt und bezahlt.

ARBEITSSTELLE PÄDAGOGISCHE LESUNGEN: *Musste Ihre Pädagogische Lesung nach ihrer Fertigstellung noch überarbeitet werden und, wenn ja, in welcher Hinsicht?*

DIETER JORDAN: Nein, es waren keine Überarbeitungen nötig, lediglich eine redaktionelle Überarbeitung, die die Deutschlehrerin meiner Schule vornahm.

ARBEITSSTELLE PÄDAGOGISCHE LESUNGEN: *Haben Sie später noch einmal erwogen, eine pädagogische Lesung zu schreiben?*

DIETER JORDAN: Ich habe später weitere Dia-Ton-Serien gefertigt. Sie waren auf Lehrplaninhalte meines Unterrichts zugeschnitten. Darüber eine Lesung zu schreiben war für mich wenig sinnvoll. Als ich 1973 in das Polytechnische Zentrum des VEB Sprela-Werk Spremberg wechselte, habe ich eine Dia-Ton-Serie über die Geschichte des Betriebes gefertigt. Ich habe Zeitzeugen befragt, die nach 1945 den Betrieb wieder aufgebaut hatten. Leider war diese Dia-Serie nicht mehr auffindbar.

ARBEITSTELLE PÄDAGOGISCHE LESUNGEN: *Welche Schritte haben Ihre Pädagogischen Lesungen nach der Fertigstellung durchlaufen?*

DIETER JORDAN: Es war wohl üblich, die Lesung vor der Fachkommission des Kreises zu präsentieren. Ein Exemplar ging an einen Gutachter, einen Fachberater des Nachbarkreises Weißwasser. Das von ihm verfertigte Gutachten wurde uns in Schriftform zugestellt. An inhaltliche Aussagen kann ich mich leider nicht erinnern. Aber ich weiß noch, dass uns an einem offiziellen Feiertag – möglicherweise der Lehrertag oder der Tag der Republik – vor dem versammelten Schulkollektiv die Prämien für unsere Pädagogische Lesung überreicht wurden, 200 Mark pro Person.

ARBEITSTELLE PÄDAGOGISCHE LESUNGEN: *Haben Sie im Rahmen Ihrer Tätigkeit als Fachberater andere Pädagogische Lesungen initiiert oder begleitet?*

DIETER JORDAN: Als ich später „Bezirksfachberater (verantwortlicher Mitarbeiter) für Polytechnik“ wurde, war meiner Wahrnehmung nach die Bewegung „Pädagogische Lesung“ irgendwie eingeschlafen. Ich bat damals wiederholt Fachberaterkolleg*innen, ihre Erfahrungen zu bestimmten Schwerpunktthemen unserer Arbeit zu verschriftlichen oder im Rahmen unserer monatlichen Zusammenkünfte vorzustellen. Wir nannten dies dann Erfahrungsberichte. Einer davon beschäftigte sich beispielsweise mit der Traktorenausbildung unserer Schüler*innen. Im Kreis Lübben gab es hervorragende Ergebnisse, im Nachbarkreis Luckau nur Probleme, gemeinsam analysierten wir dann die Gründe für diesen Unterschied. Ein Brennpunktthema im polytechnischen Unterricht war auch der Schülerarbeitswettbewerb. Ich bat verschiedene Kolleg*innen, ihre Erfahrungen in unserer Fachzeitschrift „Polytechnische Bildung und Erziehung“ und in der „Lehrerzeitung“ vorzustellen.

ARBEITSTELLE PÄDAGOGISCHE LESUNGEN: *Inwiefern waren die Pädagogischen Lesungen aus Ihrer Sicht ein Format, das Innovationen in Didaktik/Methodik beförderte?*

DIETER JORDAN: Durch die Pädagogischen Lesungen wurden fortschrittliche Ideen für die Unterrichtsgestaltung entwickelt und verbreitet. In Gruppenhospitationen konnten Lehrer*innen Einblicke in die Unterrichtspraxis anderer Kolleg*innen nehmen. Der Erfahrungsaustausch wurde angeregt und eine fachwissenschaftliche Diskussion befördert.

ARBEITSTELLE PÄDAGOGISCHE LESUNGEN: *Welche Reaktionen auf Ihre Lesung gab es von wem?*

DIETER JORDAN: Unser Schulkollektiv wurde in der Gewerkschaftsversammlung über den Lesungsinhalt informiert. Es gab eine allgemeine Anerkennung, die Schulleitung war wohl stolz. Es gab in unserem Kreis immer so einen Wettbewerb zwischen den Schulen, bei dem Pädagogische Lesungen wohl eine wichtige Rolle spielten.

ARBEITSTELLE PÄDAGOGISCHE LESUNGEN: *Haben Sie Ihre Pädagogische Lesung auf den Zentralen Tagen vorgestellt?*

DIETER JORDAN: Unsere Lesung wurde in der Kreisfachkommission vorgestellt, in die Lehrer*innen und Betreuer*innen (so die offizielle Bezeichnung für die dort tätigen Lehrkräfte) jedes polytechnischen Zentrums eingebunden. Das Pädagogische Kreiskabinett hat die Organisation geführt. Die Fachberater*innen hatten eine Leitungsfunktion. Jeden Monat gab es eine Zusammenkunft. Ähnliche Strukturen gab es in der DDR auch für andere Fächer. In unserem Kreis Spremberg gab es insgesamt neun polytechnische Zentren. In der Fachkommission waren dann ca. 20 Mitglieder. Die Arbeit war straff organisiert – es gab einen Jahresarbeitsplan, Protokolle, Beschlusskontrollen und dergleichen.

Die Lehrerzeitung informierte über die Tage der Pädagogischen Lesungen in Berlin. Es gab aber noch andere interessante Veranstaltungen, die die Unterrichtsarbeit der Lehrer*innen bereicherten. So fanden an der Technischen Hochschule Karl-Marx-Stadt jährlich die Studententage statt, zu denen ich vom Betreuer meiner Diplomarbeit eingeladen wurde. Ich war Mentor für Studenten verschiedener Hochschulen. Da bekam man über die Verbindung zur Hochschule Einladungen zu solchen Veranstaltungen. Ich habe die Veranstaltungen gern besucht, da hier gute Anregungen für die Unterrichtsarbeit in unseren Fächern gegeben wurden. Zur Lesung hatten diese Veranstaltungen aber keinen direkten Bezug.

Die Antworten auf die von der Arbeitsstelle Pädagogische Lesungen gestellten Fragen wurden von Herrn Jordan im April 2020 verschriftlicht und zur Veröffentlichung im Rahmen der Schriftenreihe bereitgestellt.

Impressum

Die *Schriftenreihe der Arbeitsstelle Pädagogische Lesungen an der Universität Rostock* (ISSN 2627-9568) wird herausgegeben von Prof. Dr. Katja Koch und Prof. Dr. Tilman von Brand. Die einzelnen Ausgaben sind online und kostenlos zu beziehen über www.pl.uni-rostock.de/schriftenreihe sowie über https://doi.org/10.18453/rosdok_id00002721.

Redaktion: Prof. Dr. Katja Koch, Prof. Dr. Tilman von Brand, Prof. Dr. Oliver Plessow, Dr. Kristina Koebe

Wissenschaftlicher Beirat: Prof. Dr. Sebastian Barsch (Kiel), Prof. Dr. Stephan Ellinger (Würzburg), Prof. Dr. Ute Geiling (i.R.) (Halle), Prof. Dr. Astrid Müller (Hamburg), Prof. Dr. Birgit Werner (Heidelberg), Prof. Dr. Dieter Wrobel (Würzburg)

V.i.S.d.P.: Prof. Dr. Katja Koch, Prof. Dr. Tilman von Brand

Die Beiträge sind urheberrechtlich geschützt. Alle Rechte vorbehalten. Zitation – auch in Auszügen – nur unter Nennung der Onlinequelle. Auch unverlangt eingesandte Manuskripte werden sorgfältig geprüft.

Arbeitsstelle Pädagogische Lesungen
August-Bebel-Straße 28
18057 Rostock
www.pl.uni-rostock.de